



Was zeichnet eine sozialistische Studentengruppe aus?*

Oberstes Grundgesetz ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Die ganze Studentengruppe muß sich für die Entwicklung jedes einzelnen Studenten zu einem guten Techniker und einer sozialistischen Persönlichkeit verantwortlich fühlen.

Dazu gehört, daß die Studentengruppe täglich um Klarheit über die Perspektive unserer sozialistischen Entwicklung ringt und die Politik von Partei und Regierung zur Erhaltung des Friedens unterstützt.

Sie kämpft um höchste Studienergebnisse und überzeugt mit Hilfe der Kompaßbewegung jeden Studenten davon, sein Studium exakt zu planen, schwächeren Studenten zu

helfen und selbst um die Beseitigung von Lücken im fachlichen Wissen zu ringen.

Sie hilft anderen Seminargruppen mit ihren Erfahrungen, um gemeinsam ein hohes Niveau in der Arbeit zu erreichen.

Sie hilft jedem Studenten ständig seine Allgemeinbildung zu erhöhen, sich mit den Schätzen der Kultur vertraut zu machen und selbst aktiven Anteil am kulturellen Leben zu nehmen.

Sie treibt Sport, um den Aufgaben des Studiums körperlich gewachsen zu sein und den Körper zur Verteidigungsbereitschaft zu stählen.

Sozialistische Studentengruppen schaffen Klarheit in den Köpfen aller Mitglieder

Insbesondere muß jedem Studenten die Perspektive seiner Fachrichtung im Siebenjahrplan und des Maschinenbaues überhaupt erläutert werden. Ausgangspunkt dieser Diskussionen soll die Bedeutung der Deutschen Demokratischen Republik, als ein wichtiges Zentrum des Maschinenbaus im sozialistischen Lager, sein. Jeder Student muß also erkennen, daß er mit seinem Studium und seiner späteren produktiven Tätigkeit die hohe Verantwortung übernimmt, den Weltstand unserer Erzeugnisse unbedingt zu garantieren, diesen mitzubestimmen. Das heißt aber, die ökonomische und politische Überlegenheit des sozialistischen Lagers zu schaffen und damit den Imperialismus samt seiner Politik des kalten Krieges zu schwächen.

Allen Studenten müssen wir insbesondere die Gefährlichkeit des in Westdeutschland wiedererwachten Faschismus und Militarismus erläutern und täglich seine revanchistischen Pläne entlarven. Die Grundlage für diese Überzeugungsarbeit ist der Brief Walter Ulbrichts an Adenauer.

Das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium hilft unseren Studenten bei der richtigen Einschätzung

der politischen Ereignisse. Durch parteiliche Auseinandersetzungen in den FDJ-Gruppen muß erreicht werden, daß alle Studenten gut vorbereitet und regelmäßig an den Veranstaltungen des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums teilzunehmen.

In den Seminargruppen muß sich gründlich mit der bürgerlichen Ideologie und deren Erscheinungsformen an der Hochschule auseinandergesetzt werden. Darunter fällt auch das gedankenlose Abschreiben von Belegen, wogegen sofort mit einer Aktion in den Seminargruppen begonnen werden muß. Erscheinungsformen der bürgerlichen Ideologie sind fernerhin Bummelantentum, Überheblichkeit, Mißachtung der körperlichen Arbeit, Theorie der „studentischen Freiheit“, das Abhören von Westsendern.

Es muß sich über die weitverbreitete Ansicht, daß das Studium eine Privatsache sei, auseinandergesetzt werden, weil daraus schlechte Leistungen und mangelnde Studien disziplin resultieren. Diese Auseinandersetzung wird ein Hauptbestandteil der ideologischen Arbeit in den Seminargruppen sein. Bei diesen Auseinandersetzungen wird

die Studentenzeitung „forum“ allen wesentliche Hilfe sein. Unser Ziel Funktionären und Mitgliedern eine ist, jeder dritte Student ist Abonnent des „forum“.

Weiterhin wird uns die Vorbereitung auf die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ die Verbandsarbeit bereichern und uns helfen, ein sinnvolles Gruppenleben zu gestalten.

Sozialistische Studentengruppen streben nach höchsten Studienleistungen

Das Kollektiv übernimmt die Verantwortung, daß jeder Freund ernsthaft arbeitet, seine Zeit rationell einteilt, um höchste Studienergebnisse zu erreichen. Dabei hilft uns der Kompaß der Gruppe und der jedes einzelnen. In der 1. Fakultät streben wir einen Durchschnitt von 3,0 (jetzt 3,19), in der 2. und 3. Fakultät soll ein Durchschnitt von 2,5 (jetzt 2,59) erreicht werden. Jede einzelne Gruppe legt dazu Maßnahmen in ihrem Arbeitsplan fest. Darunter fallen konkrete Verpflichtungen über zu erreichende Ergebnisse, die Bildung von Studienkollektiven mit 3 bis 5 Studenten, Kampf gegen Bummelanten u. a. mit Hilfe von Konsultationen, zu denen Säumige von der Gruppe delegiert werden, Durchführung von Konsultationen in jedem Fach pro Semester und anderes.

Sozialistische Studenten schaffen eine feste Verbindung zur Praxis

In den Seminargruppen schaffen wir Klarheit über die Nützlichkeit einer ständigen Verbindung zur Praxis. Bei den WZM-Konstrukteuren sind schon gewisse Vorstellungen über derartige Verbindungen vorhanden, während dies bei den Technologen noch nicht der Fall ist. Unser Ziel soll sein, daß bis Ende des Jahres 1960 Seminargruppen feste Verbindungen mit sozialistischen Betrieben eingegangen sind. Weiterhin streben wir eine Verbesserung des Berufspraktikums an. Jeder Student arbeitet im Rahmen seines Durchlaufplanes an einem konkreten Objekt. Ziel ist, „500 Objekte unserer Wirtschaft“. Das können Konstruktionen, technologische Verbesserungen, Verbesserungsvorschläge sein.

Durch intensive Arbeit werden wir die im Durchlaufplan vorgesehenen Arbeiten schon nach fünf Wochen beenden. Die verbleibende Woche soll benutzt werden, um sämtliche im Betrieb gefertigten Zahnradtypen zu erfassen. Die Auswertung erfolgt in Verbindung mit dem ZIF. In den Schwerpunktbetrieben wird das Praktikum durch die HSGL und das Praktikantenamt vorbereitet. Ziel des Berufspraktikums soll weiterhin die Aufnahme ständiger Beziehungen zu den VEB sein.

* Aus der Entschließung der VI. Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt